

„Wie die duale Ausbildung Geflüchteter im Berliner Gastgewerbe gelingt“ Dokumentation der Tagung am 10. November 2025, 10 bis 13 Uhr

Wenn sich Unternehmen entscheiden, Geflüchtete auszubilden, müssen sie viele juristische Hürden überwinden. Auch Sprachbarrieren und kulturelle Differenzen erschweren die Ausbildung von Menschen mit Fluchterfahrung. Doch es gibt gute Gründe, warum Unternehmen diesen Schritt trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten gehen sollten und dies auch erfolgreich tun: Die Branche ist seit jeher international und offen, Betriebe brauchen Auszubildende und Geflüchtete brauchen Perspektiven. Warum sollten Unternehmen junge Männer und Frauen aus dem Ausland anwerben, wenn in Berlin geflüchtete Menschen auf eine Chance warten? Oft gehören diese später zu den motiviertesten Auszubildenden und Beschäftigten im Betrieb.

Wie gelingt die duale Ausbildung Geflüchteter im Berliner Gastgewerbe konkret? Diese Frage wurde auf der Tagung genauso rege diskutiert wie Herausforderungen und Lösungsansätze. Dabei kamen diejenigen zu Wort, die bereits erfolgreich Geflüchtete ausbilden, und auch diejenigen, die sie dabei unterstützen.

Nach der Begrüßung der Gäste durch **Ute Kathmann** (ArbeitGestalten GmbH) und **Matthias Zwielong** (martas Hotels & Gästehäuser) eröffnete **Cansel Kiziltepe** (Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung) die Tagung mit einem Grußwort. Die Senatorin betonte dabei, dass die Ausbildung von Geflüchteten im Berliner Gastgewerbe Chancen auf nachhaltige Beschäftigung und Integration eröffnet und zugleich den Fachkräftemangel in der Branche mindert. Das Land habe dieses Potenzial frühzeitig erkannt und fördere daher bereits seit vielen Jahren das Projekt ARRIVO Berlin Hospitality, das Geflüchtete und Betriebe bei der Ausbildung im Gastgewerbe unterstützt.

Podiumsdiskussion „Die Ausbildung als Chance – für Geflüchtete und für das Gastgewerbe“

Auf dem Podium sprachen **Nasibeh Moazeni** (ARRIVO BERLIN Hospitality), **Mahmood Achikzehi** (ibis Berlin Potsdamer Platz), **Katarina Niewiedzial** (Beauftragte des Berliner Senats für Partizipation, Integration und Migration) und **Andreas Tölke** (Be an Angel e. V.) über die enorme Bedeutung von Netzwerken und Vorbildern, über sprachliche Herausforderungen und Frustration – und über eine Ausbildung, die kurz vor dem Abbruch stand.

Nasibeh Moazeni erläuterte, wie das Projekt ARRIVO BERLIN Hospitality Geflüchtete und Unternehmen zusammenbringt, und vor allem, wie individuell, passgenau und engmaschig dabei vorgegangen wird. In mehreren Gesprächen werden Kompetenzen und Interessen ermittelt, um dann zu schauen, welche Ausbildung und welcher Betrieb zum Menschen passt. Die Begleitung durch das Projekt endet aber nicht mit der erfolgreichen Vermittlung, sondern erstreckt sich bis zum Ende der Ausbildung.

Mahmood Achikzehi, der 2019 über ARRIVO BERLIN Hospitality mit dem ibis Berlin Potsdamer Platz in Kontakt kam und dort seine Ausbildung zum Hotelfachmann absolvierte, berichtete von den Herausforderungen, denen er in seiner Zeit als Auszubildender begegnet ist. Als der damals 22-jährige Afghane im ersten Ausbildungsjahr die Ausbildung abbrechen wollte, war es unter anderem ein offenes Gespräch mit Nasibeh Moazeni, das ihn davon überzeugte, am Ball zu bleiben. Seine

Das Projekt „Joboption Berlin“ wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.

Erfahrungen gibt er nun an junge Geflüchtete weiter, die aktuell im ibis Berlin Potsdamer Platz ausgebildet werden.

Die strukturellen Hürden, die sowohl Geflüchteten als auch Betrieben in den Weg gelegt werden, kritisierten sowohl Andreas Tölke als auch Katarina Niewiedzial. Andreas Tölke hat 2018 das Restaurant Kreuzberger Himmel in der Yorckstraße 89 gegründet, das ausschließlich von Menschen mit Fluchterfahrung geführt und betrieben wird. Für den Ausbildungsbetrieb sei die oft erforderliche Zustimmung zum Ausbildungsvertrag durch das Landesamt für Einwanderung eine zusätzliche bürokratische Hürde.

Mit Blick auf den hohen Anteil an Auszubildenden mit Migrationshintergrund im Berliner Gastgewerbe (44 %) befürwortete Katarina Niewiedzial eine verbesserte Sprachförderung an der Berufsschule, um die hohe Vertragslösungsquote zu senken. Mahmood Achikzehi bestätigte, dass das Erlernen der deutschen Sprache während der Ausbildung die größte Hürde darstelle.

Für mehr Sichtbarkeit warb Andreas Tölke, der schilderte, dass viele Gäste im Restaurant Kreuzberger Himmel zum ersten Mal in Kontakt mit geflüchteten Menschen kommen. Der Kontakt zwischen Gästen und Beschäftigten sei aufgrund der Sprachbarriere mitunter zeitintensiver als in anderen Restaurants. Die Beschäftigten im Kreuzberger Himmel kommunizieren mit ihren Gästen auf Deutsch, was das Personal motiviere, seine Sprachkenntnisse zu verbessern. Gleichzeitig würden Gäste für die sprachlichen Herausforderungen sensibilisiert. Auch die Bedeutung von Vorbildern hob Andreas Tölke hervor: Für die Auszubildenden seien Vorbilder wichtig, der Ausbilder im Kreuzberger Himmel habe selbst Fluchterfahrung.

Mit einem Netzwerk an Unterstützer:innen und Engagierten kann die duale Ausbildung im Berliner Gastgewerbe gelingen, da waren sich auf dem Podium alle einig. Ein Selbstläufer sei der Prozess allerdings nicht und es gebe Hürden, die aus dem Weg geräumt werden müssen.

Vorstellung der Praxishilfe „Geflüchtete im Berliner Gastgewerbe ausbilden – Schritt für Schritt“

Nach einer Netzwerkpause stellte Ute Kathmann die Praxishilfe „[Geflüchtete im Berliner Gastgewerbe ausbilden – Schritt für Schritt](#)“ vor und erläuterte den beteiligungsorientierten Erarbeitungsprozess, der bei einem Netzwerktreffen am 15. Mai 2025 begann. Angereichert durch zahlreiche Unterstützungsangebote führt die Praxishilfe Arbeitgeber Schritt für Schritt vom ersten Interesse bis zum erfolgreichen Abschluss.

Input „Von der Berufsorientierung zur Berufsvorbereitung in die Berufsausbildung“

Christin Richter (Leiterin des Referats Berufliche Bildung in der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA)) stellte die von der SenASGIVA und von Dritten geförderten Programme zur Berufsorientierung, zur Berufsvorbereitung und zur Berufsausbildung vor.

In der Berufsorientierung sollen Geflüchtete ihre Potenziale erkennen und berufliche Interessen entwickeln bzw. festigen, indem sie realistische Berufsbilder kennenlernen, erste praktische Erfahrungen sammeln und eigene Berufswünsche reflektieren. Die Berufsvorbereitung dient als Brücke zur anschließenden Ausbildung. Geflüchtete werden durch individuelle (Bildungs-)Beratung,

Das Projekt „Joboption Berlin“ wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.

durch Sprachförderung (auch im Arbeitskontext) und durch fachliche Qualifizierung gezielt auf die Anforderungen des dualen Ausbildungsmarktes vorbereitet. Unterstützung bietet auch ein Ausbildungscoaching zur Begleitung in der Bewerbungsphase oder während der Ausbildung. Darüber hinaus gibt es Projekte, die Geflüchtete in Ausbildungsbetriebe vermitteln und es werden Einstiegsqualifizierungen als Brücke zur regulären Ausbildung gefördert.

Die Programme und Projekte im Überblick:

BAPP – Berliner Ausbildungsplatzprogramm

Das Berliner Ausbildungsplatzprogramm fördert die zusätzliche außerbetriebliche, aber betriebsnahe Ausbildung. Zur Zielgruppe gehören marktbenachteiligte Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, inkl. Geflüchtete. Eine der drei Phasen im Programm ist die BAPP Ausbildungsphase. Hier findet die Ausbildung im Verbund oder beim Träger statt und zeichnet sich aus durch eine ganzheitliche Begleitung nach der Identifizierung von individuellen Handlungs- und Unterstützungsbedarfen. Anschließend werden den Interessent:innen zielgruppenspezifische und passgenaue Unterstützungsangebote unterbreitet. Ziel ist der erfolgreiche Ausbildungsabschluss und/oder der Übergang in die duale betriebliche Ausbildung. Das Programm wird durch die SenASGIVA gefördert.

ARRIVO Berlin

Mit ARRIVO Berlin unterstützt die SenASGIVA Personen mit Fluchthintergrund oder mit familiärer Zuwanderungsgeschichte sowie Drittstaatenangehörige und andere Arbeitsmarktbenachteiligte mit Diskriminierungserfahrungen mit Bedarf an beruflicher Orientierung und/oder Sprachförderung bei der Berufsorientierung und Ausbildungsvorbereitung (u. a. in den Branchen [Gastgewerbe](#), Gesundheit, Pflege, Soziales, Handwerk, Technik und Dienstleistungen).

BVBO

Das Berliner Programm für vertiefte Berufsorientierung unterstützt Schüler:innen (Klasse 7 bis Sek. II) in verschiedenen Modulen bei der Entwicklung der Berufswahlkompetenz. Das Programm wird zu 51 Prozent aus Mitteln der SenASGIVA und zu 49 Prozent aus Mitteln der Agentur für Arbeit finanziert.

KaT

„Komm auf Tour“ ist ein Instrument der Berufsorientierung für 7./8. Klassen. Es setzt erlebnis- und handlungsorientierte Impulse und unterstützt frühzeitig und geschlechtssensibel bei der Berufsorientierung und Lebensplanung. Das Instrument wird zu 51 Prozent aus Mitteln der SenASGIVA und zu 49 Prozent aus Mitteln der Agentur für Arbeit finanziert.

Richtlinienförderung – Förderung der betrieblichen Ausbildung

Gefördert werden Ausbildungsbetriebe mit dem Ziel, die Qualität betrieblicher Ausbildung zu verbessern und die Anzahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen. Vorgesehen ist zudem die Förderung von Verbundausbildung, Splitterberufen und überbetrieblichen Lehrgängen, sowie die Förderung von am Arbeitsmarkt benachteiligten Personen, erziehenden Personen, Personen mit Pflegeaufgaben und Geflüchteten. Die Richtlinienförderung wird aus Mitteln der SenASGIVA finanziert.

Landesprogramm Mentoring

Junge Menschen werden durch Mentor:innen gestärkt, um ihre Ausbildung abzuschließen. Speziell für das Gastgewerbe gibt es das Angebot [BOA – Begleitung und Orientierung für Auszubildende](#). Das Programm wird durch die SenASGIVA gefördert.

Das Projekt „Joboption Berlin“ wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.

Beratungsnetzwerk Queraufstieg / „Zweifellos – Finde deinen Weg!“

Das aus Bundesmitteln finanzierte Netzwerk bietet Beratung für junge Menschen zum Thema Studienabbruch oder bei Studienzweifeln. Zusätzlich werden Unternehmen für die Potenziale von Studienabbrechenden als zukünftige Auszubildende sensibilisiert.

Jugendberufsagentur Berlin (JBA)

Die Jugendberufsagenturen bilden die zentrale Anlaufstelle für junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren am Übergang von der Schule in das Berufsleben und vereinen die Angebote der Bundesagentur für Arbeit, der Berliner Jobcenter, der Bezirke, der SenASGIVA und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Junge Menschen erhalten hier einen einfachen Zugang zu Berufsberatung und zur Ausbildungsplatzvermittlung sowie Unterstützungsangebote bei psychischen Problemlagen.

Berufliche Orientierung (BO) in den Bezirken

Die SenASGIVA fördert regionale Aktivitäten und Netzwerkstrukturen im Land Berlin (z. B. Ausbildungsmessen, Workshops, BUS-Touren zu Unternehmen, Netzwerkaufbau). Die Zielgruppen sind Schüler:innen (auch Grundschulkinder), junge Menschen bis 25 Jahre, Erziehungsberechtigte, Lehrpersonal und Schulen.

Beratung zu Bildung und Beruf im Land Berlin (BBB)

Die von der SenASGIVA geförderte Beratung zu Bildung und Beruf deckt das gesamte Spektrum beruflicher Bildung ab: Von der Ausbildung über das Nachholen von Berufsabschlüssen und Teilqualifikationen hin zu Weiterbildungen, Anpassungsqualifizierungen, Aufstiegsfortbildungen und Studium. Auch zum Nachholen eines Schulabschlusses wird Beratung angeboten. Die Zielgruppe bilden Menschen ohne (anerkannten) Berufsabschluss oder geringqualifizierte Personen jeden Alters, jeglicher Herkunft und in jeder Lebensphase.

Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen (Europäischer Sozialfonds Plus Förderinstrument 9)

Gefördert werden Maßnahmen zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen. Für die Branche Gastgewerbe erfolgt die [Umsetzung am OSZ Gastgewerbe](#). Das Förderinstrument wird sowohl aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus als auch aus Mitteln der SenASGIVA gefördert.

Nachholen des Mittleren Schulabschlusses (Europäischer Sozialfonds Plus Förderinstrument 10)

Die „[fachkräfteorientierte Qualifizierung zum Nachholen des Mittleren Schulabschlusses](#)“ richtet sich an benachteiligte Menschen bis 30 Jahre, die bisher nicht über einen MSA verfügen. Die Förderung umfasst allgemeine Schulinhalte und Pflichtpraktika. Das Förderinstrument wird sowohl aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus als auch aus Mitteln der SenASGIVA gefördert.

Input „Blick über den Tellerrand - von anderen Branchen lernen“

Virginia Scharkowsky ist leitende Koordinatorin für soziale Projekte bei der Berliner Stadtreinigung und sprach über Herausforderungen und Gelingensfaktoren bei der Ausbildung und Integration von Geflüchteten. Selbstkritisch stellte sie fest, dass sich die Diversität der Berliner Stadtgesellschaft lange Zeit nicht hinreichend in der Belegschaft widerspiegelte, sich dies nun aber seit einigen Jahren stark verändere. Personen mit Migrations- bzw. Fluchterfahrung werden gefördert und die Vielfalt im Team bestehend aus rund 6.000 Beschäftigten werde gestärkt – was wiederum auf die Unternehmenskultur ausstrahle.

Das Projekt „Joboption Berlin“ wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.

Die Herausforderungen seien die gleichen wie im Gastgewerbe: Neben der Sprachbarriere ist auch die oft schwierige oder langwierige Anerkennung von Abschlüssen aus dem Heimatland eine große Hürde; hinzu kommt der hohe bürokratische Aufwand. All diese Herausforderungen seien aber mittlerweile gut zu meistern. Als zentrale Gelingensbedingungen nennt Virginia Scharkowsky sowohl externe als auch interne Unterstützer:innen und Fürsprecher:innen sowie die Einbindung von Verbündeten. Als Gamechanger bezeichnet sie das Instrument der Einstiegsqualifizierung, das in vielen Betrieben noch nicht bekannt ist.

Virginia Scharkowsky schloss ihren Input mit einem Appell: Die Ausbildung von Geflüchteten stärke nicht nur die Arbeitgebermarke und erfülle die Quote nach dem Berliner Partizipationsgesetz (PartMigG), sondern stelle auch einen gesamtgesellschaftlichen Mehrwert dar. Und am Ende profitiere jedes Unternehmen von der Ausbildung, da sie dadurch hochmotivierte und zuverlässige Fachkräfte gewinnen, die in vielen Branchen dringend gebraucht werden.

Kommentare der Sozialpartner

Alex Korte, Gewerkschaftssekretär bei der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG), Region Berlin-Brandenburg, betonte, dass gute Ausbildungsbedingungen in den Betrieben für einen erfolgreichen Abschluss von zentraler Bedeutung sind. Vor allem Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund seien eine vulnerable Gruppe und häufig von Arbeitsrechtsverletzungen betroffen.

Matthias Zwielong, der als DEHOGA-Delegierter den DEHOGA Berlin vertrat, rief die Ausbildungsbetriebe im Berliner Gastgewerbe dazu auf, sich auf die Ausbildung von Menschen mit Fluchterfahrung einzulassen. So ließe sich die Beseitigung des Fachkräftemangels in der Branche mit dem Ziel vereinen, geflüchtete Menschen nachhaltig in die Gesellschaft zu integrieren.

Fazit

Die Tagung machte deutlich, dass die duale Ausbildung Geflüchteter im Berliner Gastgewerbe – und in anderen Branchen – nur dann erfolgreich gelingt, wenn ein Netzwerk an engagierten Personen dahintersteht, das sich zu den Herausforderungen austauscht und um Lösungen bemüht. Die Auszubildenden benötigen genauso Unterstützung wie die ausbildenden Betriebe. Die Projekte, Programme und Instrumente, die es bereits gibt, müssen bekannter gemacht und stärker miteinander verzahnt werden.

Ab 2026 wird die neu geschaffene Netzwerkstelle für Gute Arbeit das bisherige Projekt Joboption Berlin ablösen. Die bekannten Branchenschwerpunkte bleiben erhalten, der Fokus auf Vernetzung wird noch weiter gestärkt.

Das Projekt „Joboption Berlin“ wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.